

# AUSFLUG IN EINE UNENTDECKTE WELT

*Von Ida Winter*

## UNERWARTETES EREIGNIS

Ich ging wie immer zur Schule, doch heute war etwas anders: Als ich kurz vor der Schule war, fiel mir ein, dass ich meinen Deutsch-Ordner vergessen hatt, aber ich wollte nicht noch mal zurück. Also zog ich mein Handy aus der Hosentasche und rief meine Mutter an. So ging ich also Richtung Schule und bemerkte nicht, dass ich auf einen offenen Gullideckel zulief. Natürlich, so wie ich bin, fiel ich hinein und schon war ich ohnmächtig. Mein Kopf brummte und mir war schwindelig. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit war ich wieder bei Bewusstsein. Erst dachte ich, dass ich in der Kanalisation liegen würde, doch ich lag an der frischen Luft. Ich war erstaunt, dass mich jemand gerettet hatte.

Und dann kam mir der Gedanke, dass ich tot sein könnte. Doch ich hörte und sah das wichtigste und ich fühlte alles. Aber ich war nicht auf der Straße vor der Schule – und wenn ich so darüber nachdachte, kannte ich diesen Ort gar nicht. Ich fand das erschreckend und sehr beängstigend. Vielleicht war ich ja doch tot. Ich stand auf und ging ein Stück umher und da sah ich einen komischen Menschen.

## DER AUßERIRDISCHE

Ich näherte mich dem komischen Menschen und sah, dass er gar kein echter Mensch, sondern ein Außerirdischer war. Ich erschrak und fiel beinahe nochmal um. Doch der Außerirdische war sehr nett und hilfsbereit. Als er mich fast umkippen sah, rannte er zu mir, um mich zu stützen. Ich freute mich über die Hilfsbereitschaft, obwohl ich eher der schüchterne Typ bin. Doch in diesem Fall irgendwie nicht, das war ein komisches Gefühl. Er stellte sich vor. Er hieß Klemenz. Ich tat das gleiche. Er nahm mich mit in sein Dorf. Ich erschrak, als ich sah, dass er nicht der einzige von seiner Art war. Da wurde mir klar: Ich war nicht mehr zuhause oder auf der Erde, ich war in einer anderen Dimension.

Er stellte mich als Lena vor. Als sie mich sahen, waren sie erstaunt, dass ich nicht aussah wie sie. Sie fragten mich wie ich her herkam und wo ich herkam. Ich zuckte mit den Schultern und sagte: „Keine Ahnung, ich bin in einen Gullideckel gefallen und als ich wieder aufgewacht bin, war ich hier!“

Nachdem ich alle Fragen beantwortet hatte, fragte ich wie man auf die Erde zurückkommt. Doch sie lachten mich aus. „Niemand von uns hat diese Dimension jemals verlassen!“ Anschließend zeigte mir Klemenz unsere Unterkunft. Dann wollte ich eine Runde auf Tik Tok gehen, aber es gab kein Netz. Dadurch wurde ich panisch. Ich musste diese Dimension dringend verlassen! Doch das wurde nicht so leicht wie ich dachte. Zuerst ging ich zu der Stelle, wo ich aufgewacht war, doch da war nichts außer einem Haus, mit dem man zurück auf die Erde kommen konnte. Ich suchte alles ab. Doch dann ging ich zurück, um darüber nachzudenken, wie ich wieder auf die Erde kommen konnte. Mir fiel einfach keine Lösung für das Problem ein! Klemenz meinte ich würde nie wieder nach Hause kommen, da es bisher noch keiner geschafft hatte, die Dimension zu verlassen. Doch ich wollte weitersuchen und auf die

Erde kommen. Ich überlegte und überlegte, aber mir fiel nichts ein. Klemenz sagte, wir würden jetzt etwas essen und er reichte mir eine Schüssel voll mit ekelhafter Grüner Brühe.

Ich fand das Essen in der anderen Dimension sehr ekelhaft. Aber es war essbar und ich aß es natürlich, weil ich einen riesigen Hunger hatte und Kraft für die Reise nach Hause brauchte. Mal schauen, wie die Betten so sind. Die Außerirdischen waren so nett und hilfsbereit das war so schön. Ich wollte hier nicht mehr weg. Es war so cool und großartig dort. Alles machte Spaß. Ich überlegte gar nicht wieder auf die Erde zurückzukehren, aber ich vermisste meine Freunde. Also versuchte ich am nächsten Tag irgendwie wieder nach Hause zu kommen und ich wollte dann wieder zu Besuch kommen, aber ich musste erstmal hier wegkommen. Das würde sehr schwer werden und ich wusste immer noch nicht wie. Ich ging anschließend mit Hoffnung auf den nächsten Tag schlafen. Am nächsten Morgen wurde ich von Klemenz ruckartig geweckt. Er jammerte, der schreckliche Fritz wäre im Anmarsch. Ich musste mich verstecken denn er wollte mich holen und einsperren.

Er wollte, dass alles immer so bleibt wie es war und niemand in oder aus der Dimension kam. Ich willigte ein und versteckte mich im Schrank. Als der schrecklicher Fritz hereinkam schrie er: „Wo ist das Kind von der Erde?“ Klemenz meinte, er würde kein Menschenkind kennen. Fritz meinte: „Dann kann ich ja die Tore der Welt schließen!“ Er ging und schloss die Tür aber er blieb davorstehen. Als Klemenz dachte Fritz sei weg, ließ er mich aus dem Schrank. Plötzlich stürmte der schrecklicher Fritz herein und nahm mich, ohne eine Miene zu verziehen, mit in sein Schloss.

## ENTKOMMEN AUS DEM KERKER

Dort hatte er mich in den Kerker gesperrt. Ich versuchte zu entkommen, aber es hatte nicht geklappt. Als ich in meiner Zelle saß wurde mir klar, ich musste hier weg und auf die Erde zurück, weil es hier zu gefährlich war. Ich wollte aus der Zelle raus – nur wie? Ich dachte, ich könnte mich durch die Gitterstäbe quetschen und die Alarmanlage einfach über turnen. Das tat ich dann ja auch und es klappte nur knapp. Anschließend schlich mich in den Thronsaal, um den Fritz aus zu spionieren als er in den Thronsaal kam.

## JEDER MENSCH IST GUT

Ich bekam einen Schreck: Er sah aus, wie ein Mensch. Nein, er sah nicht nur so aus, er war ein Mensch. Ich hörte ihm zu und er sagte, dass der einzige Mensch auf diesem Planeten (Dimension) war. Dieses Mädchen hatte alles verändert, nur weil sie auch durch den Gullydeckel gefallen war. Er wollte jetzt zu mir gehen und fragte, wie ich in diese Dimension kam. Also ging er und ich dachte über das was passiert war nach. Kurz danach ging ich zurück zu Klemenz und erzählte ihm was passiert war. Wir rannten so schnell wie wir nur konnten ins Dorf, um die Neuigkeiten zu verbreiten. Alle wollten wissen, woher ich diese Infos hatte. Als ich erklärt hatte, dass er mich mit auf sein Schloss genommen hatte und ich entkommen bin, waren sie erstaunt. Ich fragte wo die Tore, um auf die Erde zu kommen, standen. Sie meinten, es gäbe die gar nicht und es war nur eine Drohung. Als ich das hörte wurde ich ganz traurig. Ich hatte geglaubt, er habe ein gutes Herz und vermisse nur seinen Freund und seine Familie. Es war wichtiger Freunde zu haben ohne die könnte man den Bund zur Menschheit zu verlieren. Ich hoffte, wir können wieder auf die Erde, weil sich dort alle bestimmt viele Sorgen machten, weil wir verschwunden waren. Und meine Mutter erst, wenn sie dachte, dass sie mich nie mehr erreichen kann. Ich wollte jetzt los und mich auf die Suche nach Hause zu begeben. Ich fand ein großes Haus. Ich wusste nicht wer darin wohnte, es gab auch keine Klingel. Also ging ich hinein. Dort war es dunkel und gruselig

– trotzdem ging ich weiter. Ich fand ich war in dieser Dimension viel mutiger als normal. Ich rief: „Hallo, ist da jemand?“

## DAS GEHEIMNISVOLLE HAUS

Es murmelte: „Geh in die Küche. Dort wartet deine erste Aufgabe!“ Ich wollte gerade wieder abhauen, da schloss sich die Tür und ich kam nicht mehr heraus. Da sagte die Stimme wieder: „Du möchtest doch wieder auf die Erde, oder nicht?“ „Doch, doch“, sagte ich und ging in Richtung Küche. Dort stand ein Zettel mit der Aufschrift „Koche eine deutsche Spezialität“. Ich kochte Bretzel mit Weißwurst und süßem Senf. Jetzt sagte die geheimnisvolle Stimme: „Geh ins Bad und putze es.“ Das tat ich, es war ekelhaft und schmutzig. Aber ich tat es. Als nächstes sollte ich den Garten bearbeiten. Ich mähte den Rasen und schnitt die Hecke, anschließend goss ich die Pflanzen und setzte neue Blumen ein. Dort lag ein Zettel mit der Aufschrift „Räume den Dachboden auf!“ Ich räumte erst die Kisten weg und dann kehrte ich, anschließend räumte ich die Kisten ordentlich ein. Die Stimme meinte, ich müsste meine größten Feind Fritz küssen dann würde ich nach Hause teleportiert werden. Ich schrie in meinen Gedanken ‚Nein‘, aber ich wollte nach Hause also musste ich.

## ELTERN SIND WICHTIG

Ich verließ das Haus und machte mich auf ins Dorf, um Klemenz Lebewohl zu sagen. Als ich dort ankam war er mit Tränen überschüttet, denn seine Mutter war gerade gestorben. Da beschloss ich Frist erst morgen oder übermorgen zu küssen. Ich konnte jetzt nicht nach Hause gehen, ich konnte ihn jetzt nicht noch mehr belasten. In der Zeit dachte ich mir einen Plan aus, um Fritz zu küssen, das war sehr wichtig. Also begann ich Klemenz zu trösten, um ihm zu versichern, dass das Leben weiter geht. Da dachte ich an meine Großmutter, die jeden Moment sterben konnte, da sie 100 Jahre alt war. Ich hätte beinahe auch geweint. Ich versuchte mich aber am Riemen zu reißen, um nicht loszuheulen.

Ich meinte, dass ich in zwei Tagen nach Hause gehen werde. Ich freute mich auf die Heimreise - nur den Kuss wollte ich nicht machen. Erstmals ging es nicht um mich, sondern um Klemenz. Ich fragte ihn wie seine Mutter gestorben war und warum. Klemenz antwortete erstaunt: „Sie ist an einer Krankheit gestorben: Hepatitis.“ Ich erschrak, als ich hörte welche Krankheit sie hatte. Ich erinnerte mich daran, dass ich diese Krankheit in meiner Kindheit auch mal hatte. Er meinte, dass es in seinem Dorf kaum noch Tote gab, weil alle immer gesund gepflegt wurden. Sie war die Erste, die gestorben ist. „Sie war so lieb zu mir.“ Jetzt fragte er mich, ob ich eine Lösung gefunden hatte, um auf die Erde zu kommen. Ich musste Ja sagen, ich wollte ihn nicht anlügen. „Wie... wie kommst du nach Hause“, fragte er. „Ich muss meinen Erzfeind Fritz küssen dann werde ich nach Hause teleportiert. Ich werde ihn aber erst übermorgen küssen.“ Klemenz schrie: „Du wirst ihn jetzt sofort küssen, ich möchte nicht, dass du traurig bist wegen mir.“ „Nein, ich möchte bei dir bis übermorgen bleiben. Du hast so viel für mich getan, ich möchte dir etwas zurückgeben.“ Du gibst mir etwas zurück, wenn du gehst.“ „Aber ich möchte noch nicht gehen du bist so nett zu mir.“ „Ich hoffe man kann euch besuchen.“ Ich musste los zum Schloss von Fritz, damit ich in küssen konnte. Doch das Tor war... als ich ins Schloss kommen wollte ging eine Alarmanlage an und ich erschreckte mich und blieb stehen. Der König höchstpersönlich kam an die Tür, ich wollte gleich loslegen, um ihn zu küssen. Doch zu meiner Verwunderung wollte auch er mich tatsächlich küssen. Unsere Lippen trafen aufeinander und es war wie als würde ich auf Wolke Sieben schweben. Wir hatten uns tatsächlich geküsst. Voller Liebe und nicht aus Zwang, sondern weil wir uns liebten.

Als wir aufhörten befanden wir uns auf der Erde. Er wollte erst mal zu seiner Familie, aber dort war keiner. Ihm kam der Gedanke, dass sie tot seien könnten also gingen wir zum Friedhof. Dort lagen sie in Ruhe. Dann gingen wir zu mir. Meine Mutter freute sich sehr, dass ich wieder da war.

Und hier ist meine Geschichte schon fast zu Ende denn ich und Fritz heirateten und hatten ein glückliches Ende auf der Erde. Damit ich Klemenz nicht vergessen konnte, besuchten wir ihn öfter, da wir uns ja nur küssen mussten damit wir nach Hause kamen.